



Adveniat Referat Bildung/Pastoral

Kosmos der Kuna

Lehrinheit für 10- bis 14-Jährige



adveniat

für die Menschen
in Lateinamerika

Gliederung

1. KUNA-INDIANER – EINE EINFÜHRUNG

2. DAS LEBEN EINES KUNA-JUNGEN

3. KOSMOS DER KUNA: DIE VIELFALT DES LEBENS IM MEER

- 3.1. BILDBETRACHTUNG
- 3.2. BEGLEITTEXT
- 3.3. PRAKTISCHE ANREGUNGEN
 - 3.3.1 MÜLL-MEERESBILD
 - 3.3.2 PFLEGELEICHTES AQUARIUM
- 3.4. ANHANG

4. KOSMOS DER KUNA: DIE ERNÄHRUNG

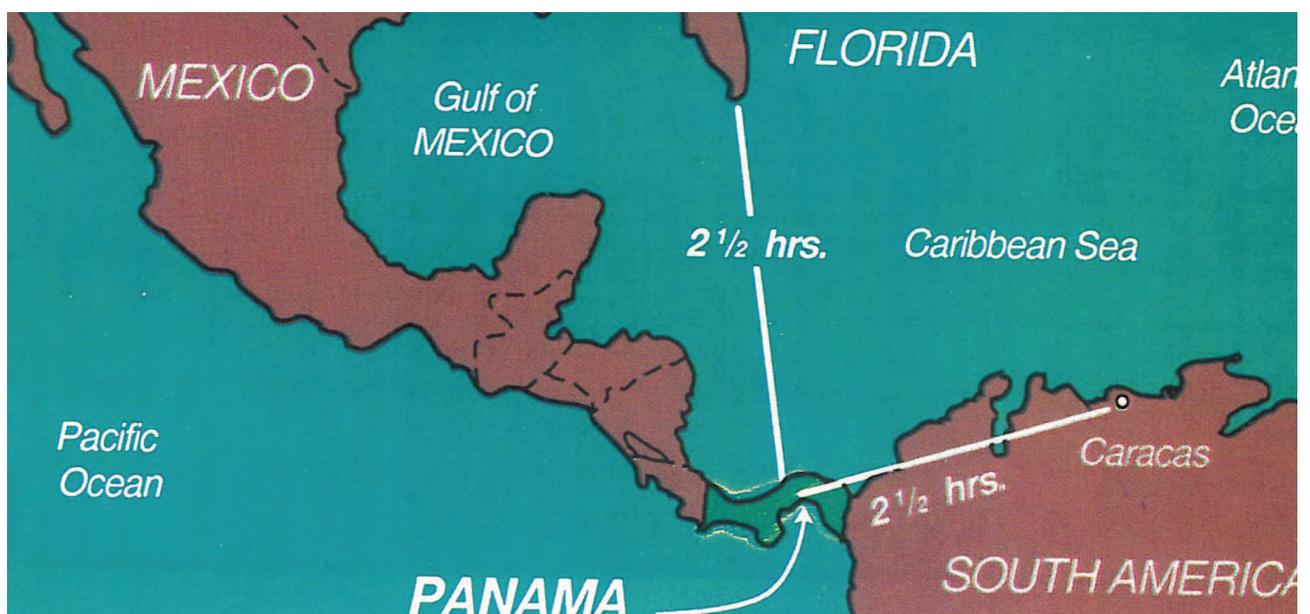
- 4.1. BILDBETRACHTUNG
- 4.2. BEGLEITTEXT
- 4.3. PRAKTISCHE ANREGUNGEN
 - 4.3.1 FILZ-MOLA MIT FRÜCHTEN UND GEMÜSE
 - 4.3.2 SUPERMARKT-ERKUNDUNG
- 4.4. ANHANG

5. KOSMOS DER KUNA: DIE UMWELT UND DAS ÖKOLOGISCHE GLEICHGEWICHT

- 5.1. BILDBETRACHTUNG
- 5.2. BEGLEITTEXT
- 5.3. PRAKTISCHE ANREGUNGEN
 - 5.3.1 WELTKARTE

1. KUNA-INDIANER – EINE EINFÜHRUNG

„Oh, wie schön ist Panama.“ Den Spruch kennt ihr vielleicht von Janosch. Aber wo ist eigentlich Panama? Auf der Karte seht ihr das Land, das zwischen Costa Rica und Kolumbien liegt. Dort – und in Kolumbien – leben rund 45.000 Kuna-Indianer. Das sind so viele Indianer, wie ungefähr in ein kleines Fußballstadion passen.



Früher lebten die Kuna im Urwald und an Flussgebieten unter sich; den anderen Völkern war es nicht erlaubt, ihr Gebiet zu betreten. Doch als die Spanier Ende des 19. Jahrhunderts kamen, änderte sich das schnell. Die spanischen Eroberer nahmen den Kunas ihr Land weg und die Indianer mussten an die Küste und auf Inseln ziehen – wo sie immer noch leben.

Unabhängig und traditionell

Den Kunas war es schon immer wichtig, selbst für sich zu sorgen, frei zu sein und traditionell zu leben. Sie sind unabhängig von Panama und Kolumbien, haben eigene Gesetze und glauben an Naturgottheiten. Sie tragen traditionelle Kleidung, wohnen in kleinen Hütten; zu essen gibt es in der Regel Fisch und Gemüse. Den Fisch angeln die Männer selbst und das Gemüse bauen sie zu Hause an. Wichtig ist es ihnen, die Natur nie auszubeuten, sie möchten mit den Tieren und Pflanzen harmonisch leben.

Die Kuna verdienen ihr Geld unter anderem durch Fischerei und den Verkauf von Kokosnüssen. Es gibt dabei eine klare Aufteilung bei den Geschlechtern: Die Männer arbeiten als Fischer oder Saisonarbeiter, die Frauen nähen Molas, die sie in Kolumbien und Panama verkaufen. Auch bei den Kindern ist das

schon so: Die Jungen fahren mit dem Vater raus zum Fischfang, die Mädchen nähen mit ihren Müttern und Großmüttern.

Bunt und kunstvoll

Molas sind übrigens bunte Tücher, die die Kuna-Frauen auf Vorder- und Rückseite ihrer Blusen tragen. Manchmal sind Labyrinth abgebildet, manchmal aber auch etwas Typisches aus dem Dorf, wie eine Mutter, die gerade kocht, ein Baum mit vielen Tieren, das Gemeindehaus usw. Diese Tücher sind auch sehr beliebt bei Touristen.

Die Kuna haben früh erkannt, dass Bildung sehr wichtig ist. Heute gibt es mindestens eine Grundschule in jedem Dorf. Manche Dörfer haben sogar schon weiterführende Schulen. Doch für ein Studium oder eine Ausbildung müssen die Jugendlichen weiterhin in Großstädte reisen – in der Regel nach Panama-Stadt. Tradition trifft hier auf Moderne.

Gläubig und aktiv

Die Kuna-Indianer haben einen starken Volksglauben. Besonders wichtig sind ihnen die sogenannten Nuchus, aus Holz geschnitzte Figuren. Die Nuchus stellen den Schutzgeist der Bäume dar und stehen in jedem Haus. Sie sollen die Bewohner beschützen und ihren Schlaf behüten. Die Bewohner behandeln die Nuchus wie Menschen, stellen ihnen etwas zu essen und zu trinken hin. Außerdem waschen sie sie regelmäßig und bemalen sie danach mit roter Pflanzenfarbe. Die neue Farbe soll den Nuchus wieder Kraft geben.

Einige Kuna-Indianer sind auch Katholiken, sie glauben an Gott und arbeiten und beten mit den Priestern und Ordensschwestern. Besonders schön ist es, zu sehen, dass sich die beiden Glaubenswelten nicht ausschließen.

2. DAS LEBEN EINES KUNA-JUNGEN

SOY MANUEL!

„Doggus nued“, ein „Herzlicher Gruß“ – so sagt man bei uns Kuna-Indianern, wenn man sich begrüßt. Und ich begrüße dich in der Kuna-Sprache, weil ich ein Kuna-Junge bin. Ich heiße Manuel, bin elf Jahre alt und lebe mit meiner Mutter Sookie, meinem Vater und meinem kleinen Bruder auf der Insel Ustupu. Mein Lieblingstier ist mein Papagei Lori. Aber ich habe noch andere Tiere: einen Hund und eine Katze, die mit uns zusammen in unserer Hütte wohnen. Da wir aber in der Natur auf einer Insel und am Meer leben, gibt es noch viele weitere Tiere hier: Pelikane, die toll aussehen, wenn sie vom Wasser wie Flugzeuge hochfliegen, und Fische, die in Schwärmen durch die Wellen springen. Wenn ich mich am späten Nachmittag an meinem Lieblingsplatz am Strand unter



die Palme setze und ganz leise bin, höre ich sogar die kleinen Krebse im Sand krabbeln.

Wie lebe ich?

Auf meiner Insel Ustupu, auf der ich geboren bin, ist es schön. In der Nachbarhütte wohnt mein Freund Jorge, mit dem ich vormittags in die Schule um die Ecke gehe und am Nachmittag im Boot raus zum Fischen fahre. Hier ist alles nah, denn unsere Insel ist nicht so groß, jeder kennt hier jeden. Du willst wissen, wie mein Tag so aussieht? Also morgens um sechs stehe ich mit meinem Papa auf und helfe ihm zwei Stunden beim Fischfang, das macht Spaß! Frühmorgens aufs Meer, ich kann das Boot schon ganz gut führen und dann mit einem Netz voller Fische nach Hause zurückkommen.

Dann ziehe ich mich um für die Schule, die, wie gesagt, um die Ecke liegt. Je nach Jahreszeit haben wir mehr oder weniger Unterricht. Das heißt, wenn wir Jungen während der Aussaat- und Erntezeit auf dem Feld mithelfen, ist der Unterricht kürzer. In den Monaten, in denen das Meer rau und gefährlich ist und wir mit den Booten nicht rausfahren können, haben wir halt mehr Unterricht. Unsere Schule ist eine sogenannte Primaria, ihr nennt es wohl Grundschule. Wir lernen dort alles, was wir zum Leben brauchen: rechnen, schreiben und sprechen in Spanisch sowie in der Kuna-Sprache. Ich

mag am liebsten das Fach, wo es um die Kultur und Geschichte der Kuna geht. Da erfahre ich, dass die Kuna schon immer sehr stolz und unabhängig gelebt haben und wie wichtig uns die Familie und die Gemeinschaft ist. Nach der Schule gehe ich nach Hause zum Essen, meine Mama erwartet mich dann schon mit Reis, Fisch und Bohnen. Am liebsten gehe ich danach mit Jorge und den anderen Jungs Fußball spielen, zum Strand baden oder wir laufen durch unser Dorf und ärgern die Mädchen. Wenn ich Pech habe, ruft Mama mich, bevor es dunkel wird, an einen Tisch vor unserer Hütte und ich muss Hausaufgaben machen. Wir haben nämlich oft keinen Strom, so dass ich im Dunkeln nicht arbeiten kann.



Was wird aus mir?

Ich mache die Hausaufgaben nicht so gern, aber meine ältere Schwester, die zur Schule nach Panama-Stadt gezogen ist, sagt, ich soll mich anstrengen und viel lernen, damit aus mir etwas wird. Wahrscheinlich hat sie recht, auch wenn ich mit ihr nicht tauschen möchte: Wo wir das Meer haben, haben die laute und mit Autos vollgestopfte Straßen, wo ich hier alle kenne, gehen die, ohne sich zu grüßen, über die Straße und wissen vielleicht mal gerade, wie die Nachbarn heißen.

Aber mein Papa, der Fischer und Bauer ist, will auch, dass ich später mal studiere und „was Besseres mache als er“, wie er immer sagt. Vielleicht hat er recht, aber im Augenblick finde ich das Leben, wie es ist, in Ordnung.

Am Wochenende treffen wir Jungs und Mädchen uns mit unserem Pfarrer, P. Freddy, und einigen Müttern in der Kirche und sprechen über Gott, unser Leben und wie wir hier gut miteinander auskommen können.

Was wird aus uns?

Pater Freddy und die älteren Insel-Bewohner meinen nämlich, dass der Meeresspiegel steigt, weil das Klima auf der Welt wärmer geworden ist. Das bedeutet, dass unsere Inseln irgendwann mal von Wasser überschwemmt werden. Daran mag ich gar nicht denken! Ich habe auch mitbekommen, dass die vielen Touristen in unserem Gebiet zu viel Müll machen, indem sie z. B. Plastikflaschen und Metalldosen mitbringen. Unsere Gruppe aus der Kirche sammelt jetzt Müll ein und achtet darauf, dass wir zu Hause nicht so viel Plastikzeug kaufen. Die älteren Jungs haben nun auch begonnen, Filme und Werbung mit Fernsehgeräten, die sie in Panama-Stadt gekauft haben, zu sehen. Meine Eltern haben fernsehen in unserer Hütte verboten, sie sagen, das ist „Müll fürs Hirn“. Manchmal ärgere ich mich darüber, denn in der Schule werde ich manches Mal wegen der Meinung meiner Eltern ausgelacht, und die anderen sagen, dass meine Familie „hinterm Mond“ lebt.

Du fragst, ob ich gern auf Ustupu lebe? Na klar, am besten kommst du mal zu uns und ich zeige dir, wie toll es ist, den ganzen Tag draußen zu sein, fischen und schwimmen zu gehen, meinem Papa wie ein erwachsener Mann helfen zu können und mit meiner Familie zu leben!



3. KOSMOS DER KUNA: DIE VIELFALT DES LEBENS IM MEER

Die Mutter Erde schützen und bewahren (genäht von Delara Navas)

Bevor die Bildbetrachtung mit Kindern begonnen wird, sollte festgelegt werden, welche Ziele angestrebt werden. Außerdem sollte sich die anleitende Person vorher selber mit dem Bild auseinandergesetzt und sich Fragen dazu überlegt haben, denn nur wenn man selbst einen Zugang zum Bild gefunden hat, kann man es auch den Kindern vermitteln. Im Falle der ausgewählten Mola bieten sich Fragen an wie z.B. „Welche Meerestiere könnt ihr entdecken?“, „Was für Farben haben die Tiere?“ oder „Was für Dinge erkennt ihr außer den Tieren auf dem Bild?“ Wichtig wäre auch die Frage nach dem Material der Mola.

Bevor die Betrachtung beginnt, sollte der Raum, in dem man sich befindet, abgedunkelt werden, um die Konzentration der Kinder nur auf das Bild zu lenken. Findet die Betrachtung in einem Klassenzimmer statt, kann das Bild mit einem Beamer an die Wand projiziert werden. Zur Einführung bietet es sich an, entspannende Musik zu spielen, in diesem Fall vielleicht Meeresklänge. So werden die Kinder bereits auf das Thema „Meer“ eingestimmt und haben einige Minuten Zeit, sich in das Bild hineinzuträumen. Während die Kinder das Bild betrachten, kann man einige einleitende Sätze sprechen, die den Kindern helfen, in das Bild einzutauchen. Nachdem die erste kurze Betrachtungsphase vorbei ist, beginnt die anleitende Person nun Fragen zu stellen, anhand derer die Gruppe sich durch das Bild bewegt und eine Art Reise beginnt.

Als Ziel der Bildbetrachtung bietet sich bei der Mola das Thema „Umweltschutz“ oder „Umgang der Kuna mit der Natur“ an. Je nach Alter kann man auch über die Fische und das Meer im Allgemeinen reden oder vielleicht über den Fisch als christliches Symbol und die Christianisierung der indigenen Bevölkerung in Lateinamerika (nur für weiterführende Schulen). Wichtig ist nur, dass man sich vor Beginn der Bildbetrachtung für ein Ziel entscheidet und dementsprechend die Fragen an die Kinder stellt.

Um die Bildbetrachtung noch zu vertiefen, schließt an den Gesprächsteil meist noch ein praktischer Teil an. Je nach Motivation der Kinder kann man diesen direkt anschließen oder aber am nächsten Tag durchführen. Wählt man einen Abstand zwischen Gesprächs- und Praxisteil, sollte man den Kindern aber einen Ausblick auf das noch Kommende geben. Tipps für den praktischen Teil der Bildbetrachtung der „Meeres-Mola“ finden Sie auch auf unserer Homepage.

3.1. BILDBETRACHTUNG



3.1.1 Bildbeschreibung mit den Kindern

Die Mola oder ein Bild der Mola wird gezeigt. Die Kinder schildern zunächst ihre Eindrücke angeregt durch die Fragestellung: Was seht ihr?

Weitere Hilfestellungen beim Betrachten des Bildes:

- Welche Tiere seht ihr? (Krake, Qualle, Fische, Haifisch, Seepferdchen, Muscheln, Schnecke, Seesterne, Hummer)
- Was könnt ihr noch entdecken? (Meerespflanzen, Sandboden)
- Welche Farben seht ihr? Wie wirken die Farben? Machen die Farben gute oder schlechte Laune? (Die Kinder sollen erkennen, dass die bunten Farben Fröhlichkeit ausstrahlen.)
- Wie sieht der Sand/das Meer aus? (Die Kinder sollen die Muster erkennen.)

3.1.2 Zusammenfassende Beschreibung des Lehrers/Erziehers

Dann werden alle Erkenntnisse der Kinder vom Lehrer/Erzieher noch einmal zusammengefasst und, falls etwas Wichtiges vergessen wurde, ergänzt.

„Wir sehen auf dem Bild viele verschiedene, bunte Meerestiere. Wir sehen den

Meeresboden, der aus Sand besteht und auf dem Muscheln und Krebse leben. Wir sehen eine Krake usw.“

Während der Beschreibung des Lehrers/Erziehers haben die Kinder die Gelegenheit, noch einmal intensiv das Bild zu betrachten und werden auf manche Gegenstände gelenkt.

3.1.3 Übertragen des Gesehenen auf die Lebenswelt der Kinder

Im dritten Teil erfolgt dann das Übertragen des Gesehenen auf die Lebenswelt der Kinder. Dazu werden die Kinder nach ihren eigenen Erfahrungen zum Wasser und zu den Tieren und Pflanzen im Wasser gefragt.

- Habt ihr auch schon einmal Fische beobachtet? Vielleicht im Aquarium?
- Kennt ihr noch Fische, die hier nicht zu sehen sind?
- Wart ihr schon einmal am Meer oder an einem See oder Fluss? Was habt ihr dort gesehen?

3.1.4 Überleitung zur Lebenswelt der Kuna

Zunächst könnten hier Fotos von der Umgebung gezeigt werden, in der die Kuna leben. Hauptsächlich Fotos von Meer und Strand und vom Fischfang, damit die Kinder einen Eindruck von der „echten“ Lebenswelt der Kuna bekommen. Danach wird das Bild mit der Meeresverschmutzung (s. Anhang) gezeigt und die Kinder werden erneut gefragt: „Was sehen wir auf diesem Bild?“

Weitere Fragen könnten sein:

- Was könnt ihr erkennen?
- Seht ihr etwas, das eigentlich nicht ans Meer gehört?
- Gibt es einen Unterschied zu dem Bild auf der Mola? (Anspielung auf Farbe, fröhliche Wirkung, sauberes Meer)

Wenn die Kinder festgestellt haben, dass das Meer auf dem Bild der Mola schöner aussieht, kann der Text gemeinsam gelesen und bearbeitet werden.

3.2. BEGLEITTEXT

Auf diesem Bild seht ihr ganz viele unterschiedliche Meerestiere: verschiedene Fische, eine Qualle, eine Krake, eine Art Krebs und sogar einen Haifisch. Außerdem seht ihr Pflanzen, die im Meer wachsen.

Diese Mola zeigt die Schönheit des Meeres und der Meerestiere. Die Kuna zeigen uns mit ihrer Mola, wie das Meer aussehen sollte, wenn es gesund ist und es allen Tieren, die dort leben, gut geht.

Für die Kuna-Indianer ist das Meer sehr wichtig, denn sie essen die Fische, die sie im Meer fangen. Außerdem wollen die Kuna die Natur beschützen. Sie möchten, dass das Meer sauber und die Fische gesund bleiben.

Aber viele Menschen werfen ihren Müll in das Meer. Die Fische fressen dann den Abfall und sterben. Oder sie verfangen sich in Plastiktüten und anderem Abfall und können sich nicht mehr befreien.

Manche Schiffe, die auf dem Meer fahren, haben ein Leck und verlieren Öl oder Benzin. Wenn die Fische durch das Öl oder Benzin schwimmen, verkleben ihre Kiemen und sie können nicht mehr atmen. Außerdem gibt es immer mehr Menschen, die sehr gerne Fisch essen. Deshalb gibt es immer weniger Fische im Meer. Die Kuna wollen das Meer beschützen, denn sie glauben daran, dass sie auf die Erde geschickt wurden, um sie gut zu behandeln und zu pflegen. Sie wünschen sich, dass alle Menschen auf der Erde die Schönheit der Pflanzen und der Tiere erkennen und auch helfen, sie zu beschützen.

Die Kuna glauben daran, dass die Erde ein wertvolles Geschenk ist, um das sich alle kümmern sollen. Denn es werden immer neue Menschen geboren und diese sollen auf einer schönen und sauberen Erde leben können.

3.3. PRAKTISCHE ANREGUNGEN

3.3.1 Müll-Meeresbild

Die Kuna wollen das Meer beschützen. Dazu gehört auch, dass kein Müll ins Meer geworfen wird.

Schau mal, was zu Hause in deinem Papierkorb liegt. Dort findest du bestimmt Papierschnipsel oder altes Zeitungspapier und alte Zeitschriften. Du kannst auch Dinge aus Plastik nehmen wie z.B. Bonbonpapiere oder Tüten. Je unterschiedlicher und bunter der Müll ist, desto besser!

Und so wird ´s gemacht:

Du nimmst einen Karton, am besten einen Schuhkarton, klebst einen blauen Müllsack als Hintergrund hinein. Als Müll-Gegenstände nimmst du das, was du gefunden hast: Das kann alles sein, von alten Flaschen und Kronkorken bis hin zu Joghurtbechern. Am besten klebst du die Gegenstände an, so dass sie nicht mehr herausfallen können.

Die Fische schneidest du auf Papier aus und malst ein Gesicht darauf. Wenn du magst, kannst du die Fische auch gerne mit Wachsmalfarben ausmalen. Für die Meerespflanzen kannst du entweder – wie im Bild – auch etwas aus dem Mülleimer nehmen oder du malst sie mit Hilfe der Vorlage. So kannst du allen, die dein Bild sehen, zeigen, dass man aus Müll auch ganz tolle Sachen basteln kann und man nicht alles wegschmeißen muss.

Materialien:

- Schuhkarton oder Papier
- Müllsack
- alte Zeitschrift, Bonbonpapier, Tüten, Kronkorken etc.
- Wachsmalfarbe
- Buntstifte
- Klebestift



Alternativ kannst du das Müll-Meeresbild auch auf einem Blatt Papier malen/kleben:



3.3.2 Pflegeleichtes Aquarium

Damit die Fische weiterhin in Freiheit leben können und nicht in ein Aquarium gesperrt werden müssen, ist hier ein Tipp, wie du trotzdem das Meer zu dir nach Hause holen kannst!



Materialien:

- Pappkarton
- blauer Müllsack
- Tonpapier
- Klebestift/Schere
- Faden/Nadel

Und so wird's gemacht:

Zuerst zeichnest du mit Hilfe des Lineals ein Rechteck auf den Pappkarton. Lasse dabei ca. 15 cm Platz zum Rand, damit ein Rahmen entsteht. Dann schneidest du, am besten mit Hilfe von Mama oder Papa, das Rechteck aus.

Danach nimmst du dir den blauen Müllsack und klebst ihn von innen an die Rückwand und den Boden des Pappkartons. (Mach es dir leicht und schneide vorher zwei Stücke aus dem Müllsack aus, die genauso groß sind wie der Pappkarton.)

Als Nächstes kannst du entweder auf das Tonpapier oder auf das weiße Papier verschiedene Fische aufmalen und sie dann ausschneiden. Wenn du weißes Papier benutzt, dann mal die Fische ruhig bunt an. Du kannst für die Fische auch die Schablonen benutzen, die du auf dieser Seite findest, oder du malst selber

tolle Fantasie-Fische.

Wenn du die Fische alle ausgeschnitten (und angemalt) hast, kannst du mit der Nadel oder Prickelnadel ein Loch in den Rücken der Fische piksen. Dazu holst du dir auch am besten wieder Hilfe von Mama oder Papa. Anschließend ziehst du den durchsichtigen Faden durch das Loch und knotest ihn fest.

Nimm nun Tesafilm und klebe die oberen Enden des Fadens an die Decke deines Aquariums. Und schon schwimmt der Fisch! Klebe nun auch alle anderen Fische an die Decke des Aquariums.

Wenn du alle Fische aufgehängt hast, kannst du zum Schluss noch Wasserpflanzen basteln, denn auch im Meer gibt es Pflanzen, damit sich die Fische verstecken können. Auch für die Wasserpflanzen findest du Schablonen auf dieser Seite. Du kannst die Pflanzen aus grünem Tonpapier oder dem weißen Papier basteln. Denke nur dran, es dann auch grün anzumalen.

Sind die Pflanzen ausgeschnitten (und angemalt), knickst du sie am unteren Ende ein Stück nach hinten um. Dieses Stück bestreichst du dann mit Klebe und drückst es ganz fest auf den Boden des Aquariums. Nun haben deine Fische einen Wald aus Pflanzen, in dem sie sich verstecken können.

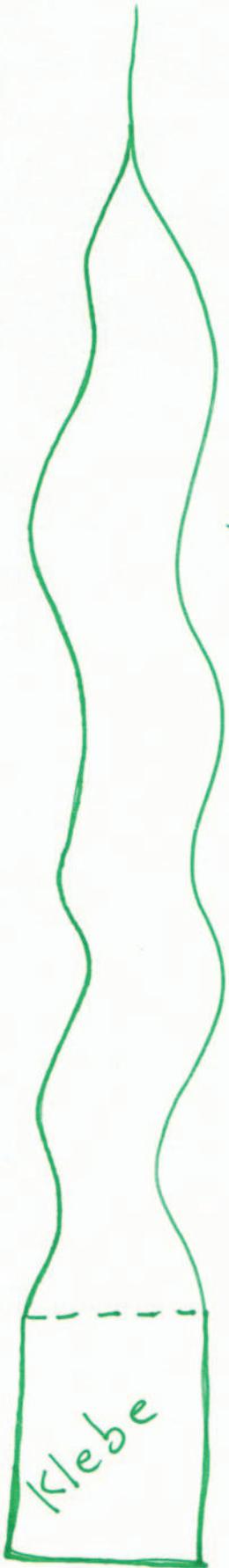
Und fertig ist deine eigene kleine Meereswelt! Denke nur daran, sie sauber zu halten und zu schützen, so wie die Kuna es machen!

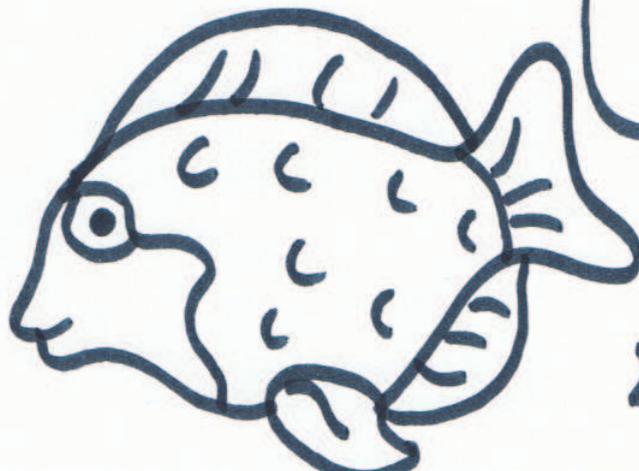
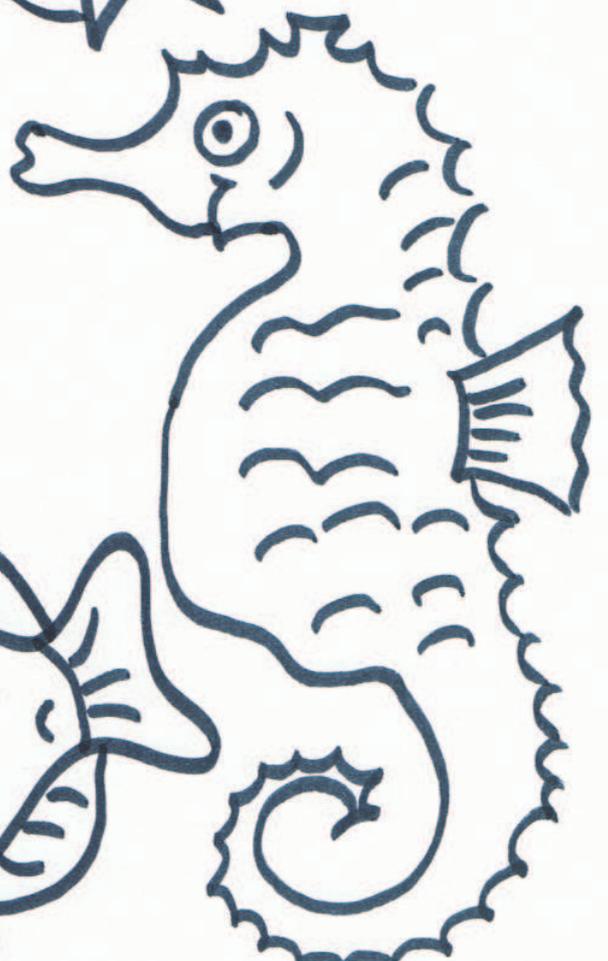
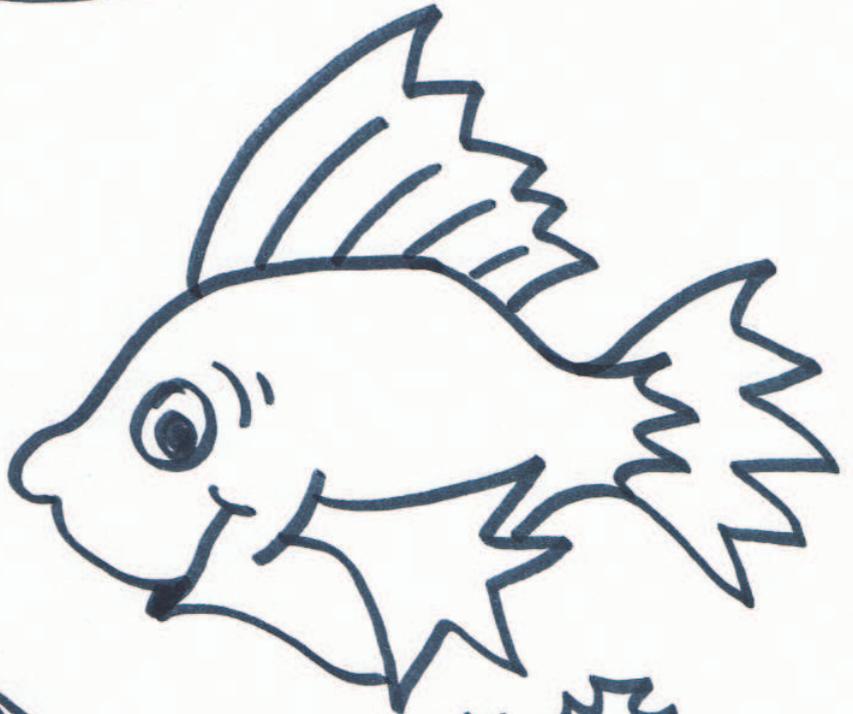
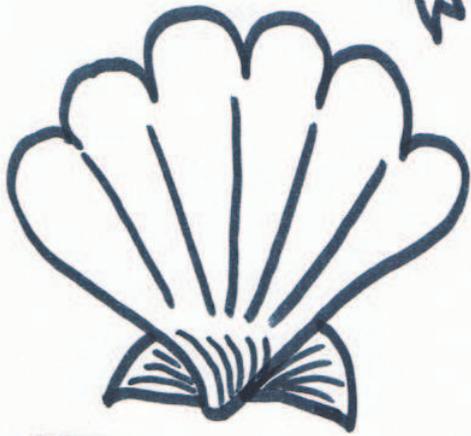
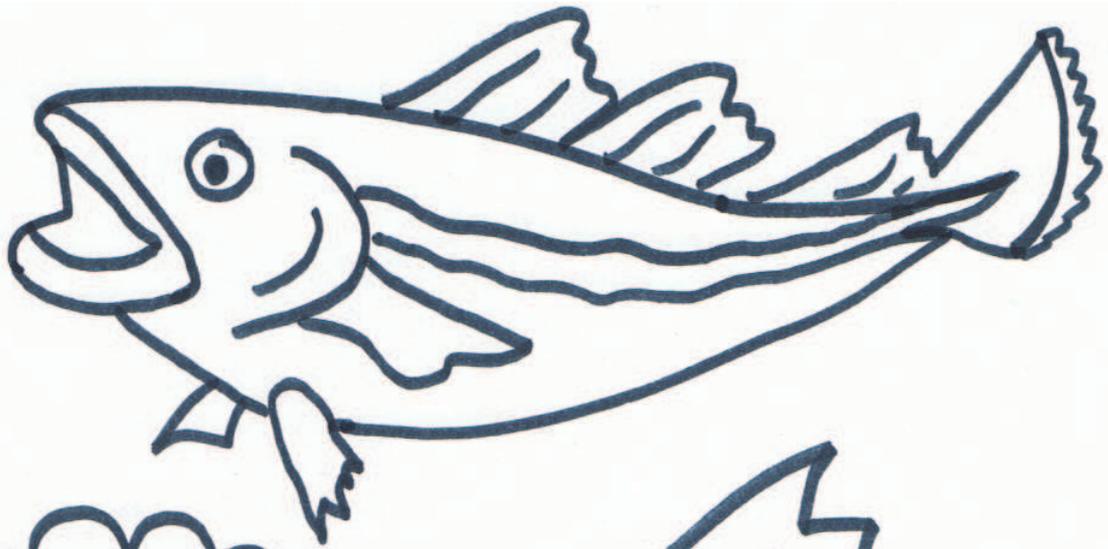
Extra-Tipp:

Falls du noch Muscheln oder Sand zu Hause hast, kannst du diese auch auf dem Boden deines Aquariums verteilen. So entsteht ein „echter“ Meeresboden.

3.4. ANHANG

- Vorlage Algen
- Vorlage Fische
- Foto eines „Mülleimers“ auf San Blas, einer der Inseln der Kuna-Indianer. Auf dem Foto lässt sich der Umgang mit Müll sehr gut erkennen und es bietet eine gute Diskussionsgrundlage







4. KOSMOS DER KUNA: DIE ERNÄHRUNG

Die Landwirtschaftsproduktion im Kuna-Volk
(genäht von Reminda Navas)

4.1. BIBDBETRACHTUNG



4.1.1 Bildbeschreibung mit den Kindern

Die Mola oder ein Bild der Mola wird gezeigt. Die Kinder schildern zunächst ihre Eindrücke, angeregt durch die Fragestellung: Was seht ihr?

Weitere Hilfestellungen beim Betrachten des Bildes:

- Welche Gegenstände seht ihr? [Bananen, Fische, Kürbisse (Obst und Gemüse), Topf, Feuer, Tisch, Korb, Löffel]
- Was machen die beiden Menschen?
- Was für Farben und Muster seht ihr?

4.1.2 Zusammenfassende Beschreibung des Lehrers/Erziehers

Im zweiten Schritt werden alle Erkenntnisse der Kinder vom Lehrer/Erzieher noch einmal zusammengefasst und, falls etwas Wichtiges vergessen wurde, ergänzt.

„Auf dem Bild sehen wir zwei Menschen, einen Mann und eine Frau. Der Mann trägt einen Stab, an dem Fische und Bananen hängen. Die Frau sitzt auf einem Stuhl und vor ihr steht ein Topf auf einem Feuer“ usw., bis am Ende der Zusammenfassung noch einmal betont wird, dass der Mann der Frau Nahrungsmittel bringt und die Frau Essen kocht. Auch auf die Kochutensilien sollte hingewiesen werden.

Während der Beschreibung des Lehrers/Erziehers haben die Kinder die Gelegenheit, noch einmal intensiv das Bild zu betrachten.

4.1.3 Übertragen des Gesehenen auf die Lebenswelt der Kinder

Im dritten Teil erfolgt dann das Übertragen des Gesehenen auf die Lebenswelt der Kinder. Dazu werden die Kinder nach ihren eigenen Erfahrungen zum Thema Lebensmittel und Kochen gefragt.

- Habt ihr auch schon einmal gekocht?
- Was kennt ihr für Gerichte?
- Findet ihr auf der Mola Lebensmittel, die es bei uns gibt?

4.1.4 Überleitung zur Lebenswelt der Kuna

- Die Frau sitzt auf einem Stuhl am Feuer und kocht. Kocht ihr zu Hause auch auf einem Feuer?
- Meint ihr, das Bild stammt aus Deutschland, und wenn nicht, warum?
- Aus welchem Land könnte es stammen?

Dann folgt die Auflösung, dass die beiden dargestellten Personen der Gruppe der Kuna angehören und dass die Kuna in Panama und in Kolumbien leben. Nun verweist der Lehrer/Erzieher auf das Foto und lässt die Kinder auch dieses Bild beschreiben. Anschließend werden die wichtigen Merkmale des Bildes vom Lehrer/Erzieher erneut zusammengefasst. Besonders die Umgebung sollte beschrieben werden, damit die Kinder bemerken, dass die Frau in einer Holzhütte kocht und dass der Kessel, ebenso wie auf der Mola, auf einem Feuer steht. Ein wichtiger Hinweis ist auch, dass es keine Elektrizität gibt.

4.2. BEGLEITTEXT

(Der Text sollte gemeinsam mit den Kindern gelesen werden.)

Auf diesem Bild sehen wir, wie die Kuna-Indianer ihr Essen zubereiten: Sie kochen es in einem Kessel, der auf einem offenen Feuer steht. Dazu sitzt die Frau vor dem Topf und rührt das Essen um. So habt ihr es auch auf dem Foto gesehen. Bei den Kuna sind es die Frauen, die das Essen zubereiten. Der Mann dagegen muss die Lebensmittel, die sie zum Essen brauchen, besorgen. Das ist aber nicht so einfach wie bei uns zu Hause. Wenn ihr Hunger habt, dann könnt ihr den Kühlschrank aufmachen und dort findet ihr ganz viele verschiedene Dinge, die eure Eltern im Supermarkt gekauft haben. Die Kuna-Indianer leben auf kleinen Inseln und haben keine Supermärkte in der Nähe. Um dort einzukaufen, müssen sie erst sehr weit in die nächste große Stadt fahren. Es gibt auch keinen Kühlschrank, in dem die Kuna ihr Essen lange aufbewahren

können. Außerdem ist es in Panama, wo die Kuna leben, noch viel wärmer als bei uns und die Lebensmittel können schnell schlecht werden. Aber nur weil die Kuna keinen Supermarkt haben, verhungern sie nicht. Sie ernähren sich einfach von Dingen, die sie in der Natur finden können. Es gibt Bananen, die an Stauden dort wachsen, es gibt Reis und Ananas und auch Mais. Damit die Kuna auch Fleisch essen können, halten sie Hühner auf ihren Inseln. Außerdem essen die Kuna Fische, die sie selber im Meer gefangen haben. Auch das Fischefangen ist bei den Kuna die Aufgabe der Männer.

Ihr seht also, die Kuna leben von den Dingen, die die Natur ihnen schenkt. Würden sie die Natur schlecht behandeln, hätten sie keine Lebensmittel mehr. Deshalb versuchen die Kuna auch, die Natur zu schützen, denn sie leben von ihr. Auch wir sollten die Natur schützen, denn unser Obst und Gemüse wächst ebenfalls in der Erde oder auf Bäumen und nicht in den Regalen im Supermarkt.

4.3. PRAKTISCHE ANREGUNGEN

4.3.1 Filz-Mola mit Früchten und Gemüse



Hast du dir die Mola genau angesehen? Dann ist dir bestimmt aufgefallen, dass sie nicht aus Papier und Farbe besteht wie ein gemaltes Bild, sondern dass sie aus buntem Stoff genäht wurde. Die Kuna haben die Menschen, das Gemüse und Obst und alles Weitere aus Stoff ausgeschnitten und dann die einzelnen Teile auf einen anderen Stoff genäht.

Um es dir ein bisschen einfacher zu machen, darfst du an Stelle von Nadel und Faden einfach deine Klebe benutzen. Aber deine Mola wird bestimmt genauso schön und bunt wie die der Kuna!

Und so wird's gemacht:

Die Kinder überlegen, welche Obst- und Gemüsesorten sie kennen, z.B. Bananen, Äpfel, Tomaten, Möhren usw. Die Obst- und Gemüsesorten werden an die Tafel geschrieben, damit die Kinder sich an dem Aufgeschriebenen orientieren können.

Dann wird das Obst und Gemüse nach und nach mit dem Filz- oder Stoffmalstift auf die Filzstücke aufgemalt. Anschließend schneidet man alle Teile aus. Als Hilfestellung gibt es auf dieser Seite auch Schablonen für Früchte und Gemüse.

Nach dem Ausschneiden wird das rechteckige Stoffstück auf einem Tisch ausgebreitet. Am besten nutzt man eine Maldecke als Unterlage, damit der Stoff nachher nicht am Tisch festklebt. Alle ausgeschnittenen Obst- und Gemüseteile werden auf dem Stoff verteilt. Möglichst so, dass keine großen Lücken entstehen. Falls die Teile nicht ausreichen, werden einfach noch welche aufgemalt und ausgeschnitten.

Auf der Beispiel-Mola sind außerdem kleine Labyrinthe zu sehen. Diese lassen sich auch auf den „echten“ Molas finden. Die Kinder können sie dazu nutzen, um mit ihnen Lücken zu füllen, oder sie können sie am Rand verteilen.

Sind alle Teile richtig platziert, werden sie aufgeklebt. Danach muss die Mola noch gut trocknen. Um sie zu präsentieren, könnten außerdem Bänder zum Aufhängen an der Oberseite befestigt werden.

Materialien:

- **bunter Filz**
- **Filz-/Stoffstift**
- **Schere**
- **Klebstift**

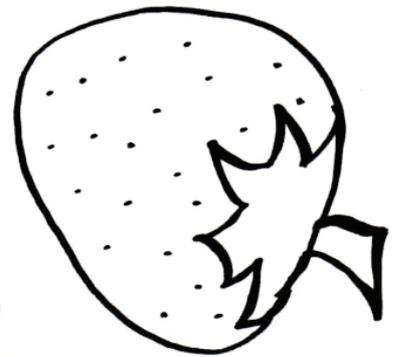
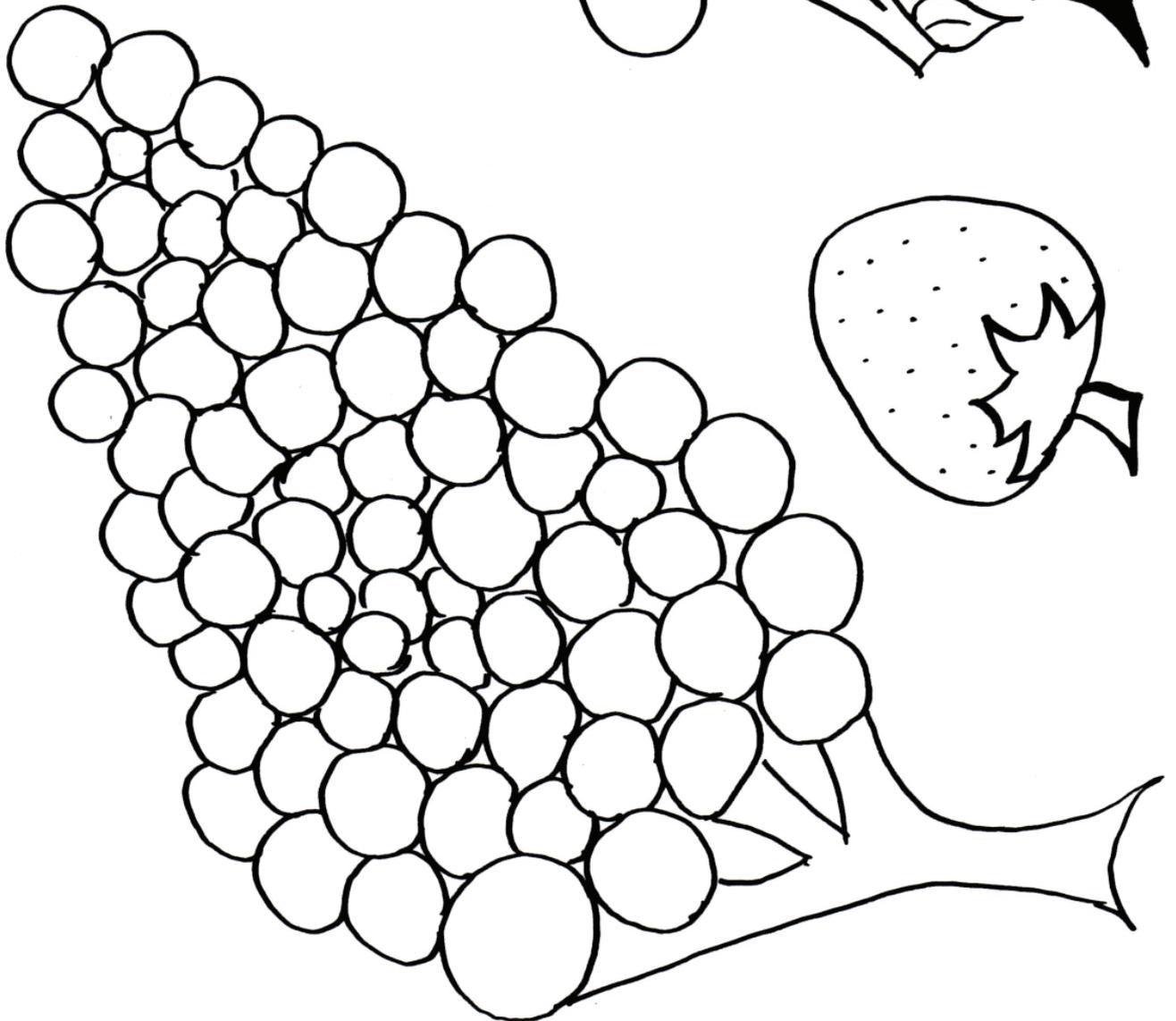
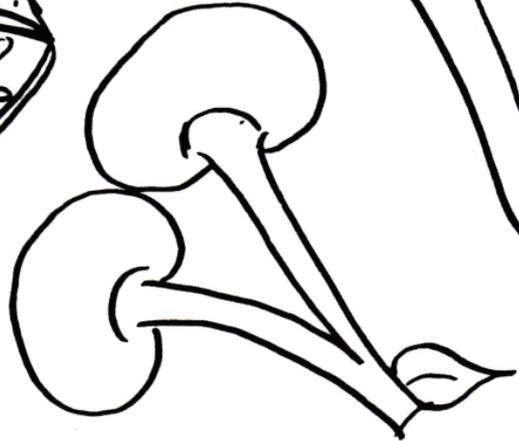
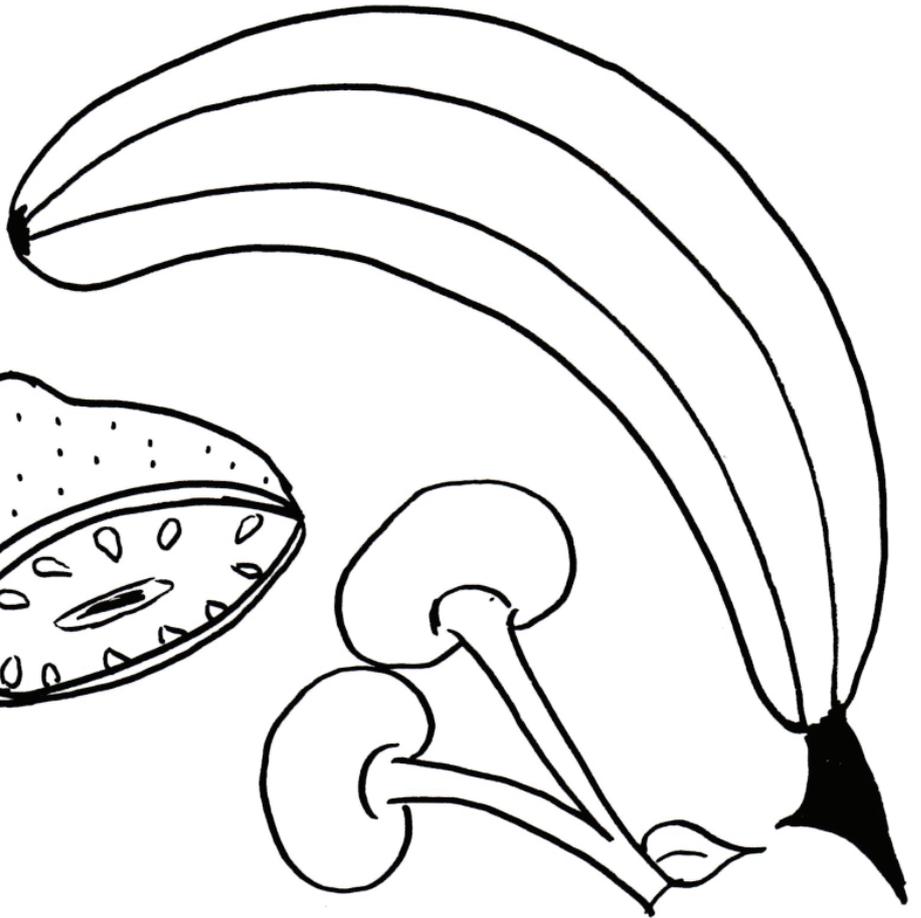
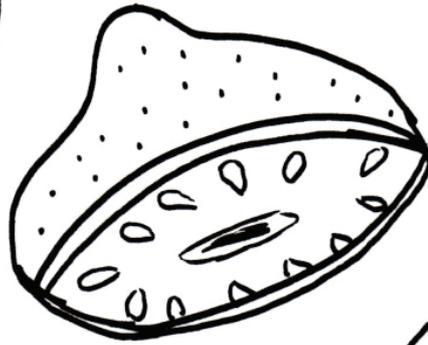
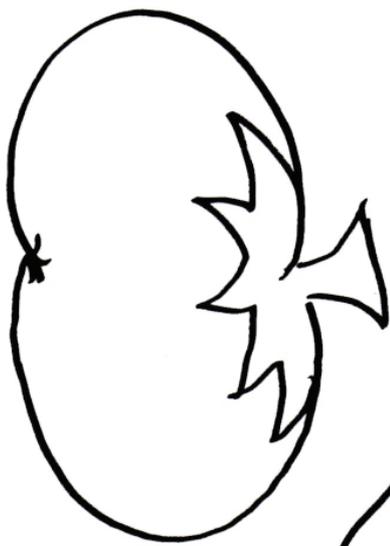
Labyrinthe stehen bei den Kuna-Indianern für das Leben. Es gibt tausende Wege, manche führen weiter, manche nicht. Aber das Ziel ist klar: ehrlich und glücklich zu sein, in Harmonie mit unseren Mitmenschen, mit Gott und mit der Natur.

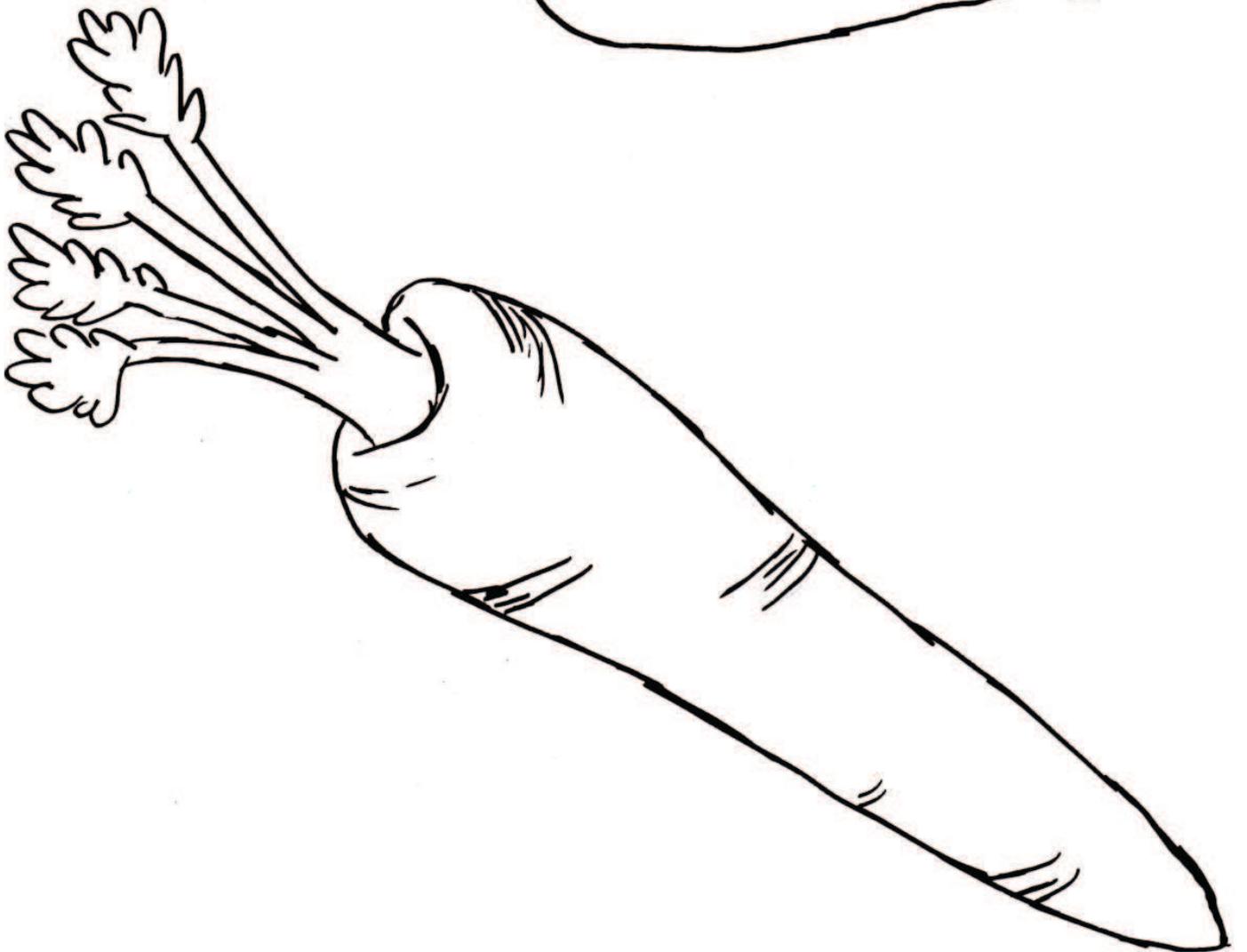
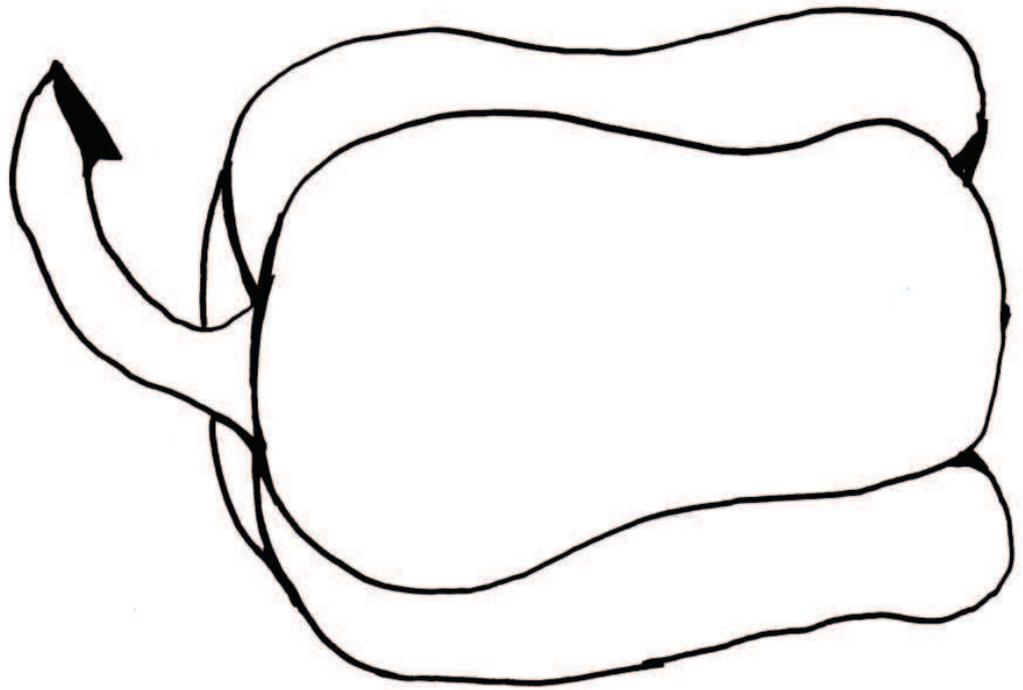
4.3.2 Supermarkt-Erkundung

Als eine weitere Idee, um den Kindern den Unterschied zwischen unseren Lebensmitteln und denen der Kuna zu zeigen, schlagen wir einen Besuch in einem Supermarkt oder auch auf dem Wochenmarkt vor. Jedes Kind nimmt sich ein Blatt Papier und einen Stift mit und schreibt dann im Supermarkt/auf dem Wochenmarkt auf, welches Obst und Gemüse aus welchem Land kommt. Wieder zurück in der Klasse werden die Ergebnisse gemeinsam mit allen Kindern an der Tafel zusammengetragen. Man kann den Kindern erklären, wie das Obst und Gemüse aus den fernen Ländern nach Deutschland kommt und dass es besser ist, Lebensmittel aus heimischem Anbau zu kaufen. Außerdem könnten die Kinder die Lebensmittelnamen auf kleine Kärtchen schreiben und sie auf einer Weltkarte auf die Länder kleben, aus denen die Lebensmittel stammen. So bekommen sie ein Gefühl für die Strecke, die Obst und Gemüse manchmal hinter sich bringen müssen. Um das Thema der Kuna aufzugreifen, wäre es interessant, zu schauen, ob es im Supermarkt/auf dem Wochenmarkt auch Lebensmittel aus Panama gibt.

4.4. ANHANG

- Schablone Obst
- Schablone Gemüse
- Schablone Labyrinth
- Foto einer Kuna-Frau beim Kochen







5. KOSMOS DER KUNA: DIE UMWELT UND DAS ÖKOLOGISCHE GLEICHGEWICHT

Die Bäume sind unsere Geschwister
(genäht von Leocadia Johnson in Zusammenarbeit mit Otilia Navas)

5.1. BIBDBETRACHTUNG



5.1.1 Bildbeschreibung mit den Kindern

Die Mola oder ein Bild der Mola wird gezeigt. Die Kinder schildern zunächst ihre Eindrücke, angeregt durch die Fragestellung: Was seht ihr? (->in der Mitte steht ein großer Baum und in dem Baum leben viele Tiere)

Weitere Hilfestellungen beim Betrachten des Bildes:

- Welche Tiere seht ihr? (eine Raubkatze, Vögel, Papageien, Hirsche usw.)
- Was könnt ihr noch entdecken? (Das Bild ist ganz bunt und es gibt viele Formen. Wegen der Formen sieht man kaum einen Hintergrund.)
- Welche Farben seht ihr? Wie wirken die Farben/machen die Farben gute oder schlechte Laune? (Die Kinder sollen erkennen, dass die bunten Farben Fröhlichkeit ausstrahlen.)

5.1.2 Zusammenfassende Beschreibung des Lehrers/Erziehers

Im zweiten Schritt werden alle Erkenntnisse der Kinder vom Lehrer/Erzieher noch einmal zusammengefasst und, falls etwas Wichtiges vergessen wurde, ergänzt.

„Wir sehen auf dem Bild viele verschiedene Tiere. Wir sehen einen Baum, in dem oder unter dem die Tiere wohnen. Auf dem Baum klettern Affen und eine Raubkatze sitzt auf einem Ast ganz oben. Außerdem sitzen viele bunte Vögel auf den Ästen des Baumes ...“ Innerhalb der Beschreibung sollte der Begriff Dschungel verwendet werden, wenn er nicht bereits von den Kindern genannt wurde.

Während der Beschreibung des Lehrers/Erziehers haben die Kinder die Gelegenheit, noch einmal intensiv das Bild zu betrachten und werden auf manche Gegenstände gelenkt.

5.1.3 Übertragen des Gesehenen auf die Lebenswelt der Kinder

Im dritten Teil erfolgt dann das Übertragen des Gesehenen auf die Lebenswelt der Kinder. Dazu werden die Kinder nach ihren eigenen Erfahrungen zum Thema Tiere befragt:

- Wo habt ihr denn Tiere wie z.B. eine Raubkatze oder einen Papagei schon einmal gesehen?
- Leben diese Tiere auch hier in Deutschland in freier Natur, z.B. im Wald?
- Was kennt ihr für Tiere, die in Deutschland in der freien Natur leben?
- Welche Tiere habt ihr hier schon einmal in der freien Natur gesehen?
- Wo auf der Welt gibt es die Tiere, die wir auf der Mola sehen können?

5.1.4 Überleitung zur Lebenswelt der Kuna

Nun erzählt der Lehrer/Erzieher den Kindern von den Kuna-Indianern, die in Panama leben. Dazu kann bereits das Foto mit dem Baum gezeigt werden (s. Anhang). Der Lehrer/Erzieher verweist auf den Baum und erklärt, dass dies die Umgebung ist, in der die Kuna leben. Es wird erklärt, dass der Baum dem Baum auf der Mola ähnelt und ob sich die Kinder vorstellen können, dass in diesem Baum auch exotische Tiere leben. Außerdem kann der Lehrer/Erzieher noch erklären, dass ein solcher Baum schon sehr alt ist und die Kinder vielleicht fragen, ob sie wissen, wie man herausfindet, wie alt ein Baum ist.

Nachdem die Mola und der Baum ausreichend betrachtet wurden, kann der anschließende Text gemeinsam gelesen werden.

5.2. BEGLEITTEXT

Die Kuna-Indianer leben in Panama, einem Land in Südamerika. Dort wohnen sie auf Inseln und an der Küste in einem Gebiet, das Guna Yala heißt. Panama ist ein Land, in dem es sehr warm ist, deshalb brauchen die Bewohner von Guna Yala, die Kuna, keine Häuser aus Stein mit einer Heizung wie wir. Die Kuna-Indianer sind in Hütten zu Hause, die sie aus Holz gebaut haben. Sie leben auf Inseln, das heißt, sie wohnen direkt am Meer und direkt in der

Natur. Die Kuna leben ganz eng mit ihren Tieren zusammen. Sie halten Ziegen und Hühner und haben dort auch Hunde. All diese Tiere kennst du auch aus Deutschland. Doch in Panama gibt es auch einen Dschungel und dort leben ganz andere Tiere als bei uns zu Hause. Dschungeltiere sind zum Beispiel Affen und Schlangen. Außerdem gibt es in Panama viele bunte Vögel wie zum Beispiel den Papagei. Diese Tiere kennen wir nur aus dem Zoo.

Auf den Inseln der Kuna wachsen auch viele Bäume. Diese Bäume bieten den Tieren, die dort leben, ein Zuhause. Und auch die Kuna können die Bäume für sich nutzen, denn sie spenden ihnen Schatten. Außerdem können die Kuna die Früchte der Bäume essen. Die Bäume sind wichtig für die Tiere und auch für Menschen, denn sie schenken saubere Luft und Nahrung. Die Kuna versuchen die Natur um sie herum zu schützen, denn sie leben mit ihr zusammen. Die Kuna denken: Der Baum schenkt uns Nahrung und Schatten, deshalb schenken wir ihm unseren Schutz. Bäume können viele hundert Jahre alt werden, wenn man sie beschützt und sie wachsen lässt. Die Kuna wissen, dass die Bäume und Pflanzen viel älter werden als wir Menschen. Sie denken, wir Menschen sind nur auf der Erde und in der Natur und deshalb müssen wir sie gut behandeln. Außerdem wollen sie die Natur für die Menschen, die nach uns auf der Erde leben, erhalten.

5.3. PRAKTISCHE ANREGUNGEN

5.3.1 Weltkarte

Zunächst werden mit Hilfe der Schablonen, die Sie auf dieser Seite finden, die Kontinente auf die orange Pappkarton aufgemalt und dann ausgeschnitten. Danach wird auf den blauen Tonkarton eine Ellipse aufgemalt, auf die danach die Kontinente geklebt werden. Der blaue Pappkarton soll die Erde darstellen.

Die Kontinente werden nach der Vorlage einer Weltkarte angeordnet und aufgeklebt. Anschließend werden sie mit dem schwarzen Filzstift beschriftet. Danach schneidet man zwei Punkte aus rotem Tonpapier aus: der eine wird mit „KUNA“ beschriftet, der andere mit „WIR“. Der „KUNA“-Punkt wird auf Panama geklebt und der „WIR“-Punkt auf Deutschland.

Anschließend werden verschiedene Tiere gebastelt. Im Anhang finden Sie eine Liste mit Tieren aus Panama und eine Liste mit Tieren aus Deutschland. Es können die dazugehörigen Schablonen verwendet werden oder aber die Kinder zeichnen die Tiere selber. Sind die Tiere fertig gebastelt und bemalt, werden sie auf oder neben die Kontinente geklebt, aus denen sie stammen. Durch Linien werden die Tiere dann entweder mit dem



„KUNA“- oder mit dem „WIR“-Punkt verbunden. So sehen die Kinder auf einen Blick, welche Tiere aus Panama und welche Tiere aus Deutschland stammen.

Zusätzlich zu den Tieren können noch Bäume auf die Kontinente gemalt werden je nach Baumbestand des Kontinents. Dazu kann das obenstehende Bild als Vorlage genutzt werden. Dadurch sehen die Kinder, dass es in Südamerika viel mehr Waldfläche gibt als in Deutschland und in Europa, und dass es insgesamt nur sehr wenig Wald auf der Erde gibt und diese geschützt werden muss.

Das Basteln der Weltkarte spricht mehrere Aspekte der Vertiefung des Themas an: Zum einen können die Kinder sehen, wo sich Südamerika und Panama befinden. Zum anderen wird noch einmal gezeigt, welche Tiere es in Deutschland und welche Tiere es in Panama gibt. Als Zusatzpunkt kann man den Kindern noch zeigen, wo es auf der Welt noch viele Bäume gibt und wo nur wenig Wald zu finden ist.

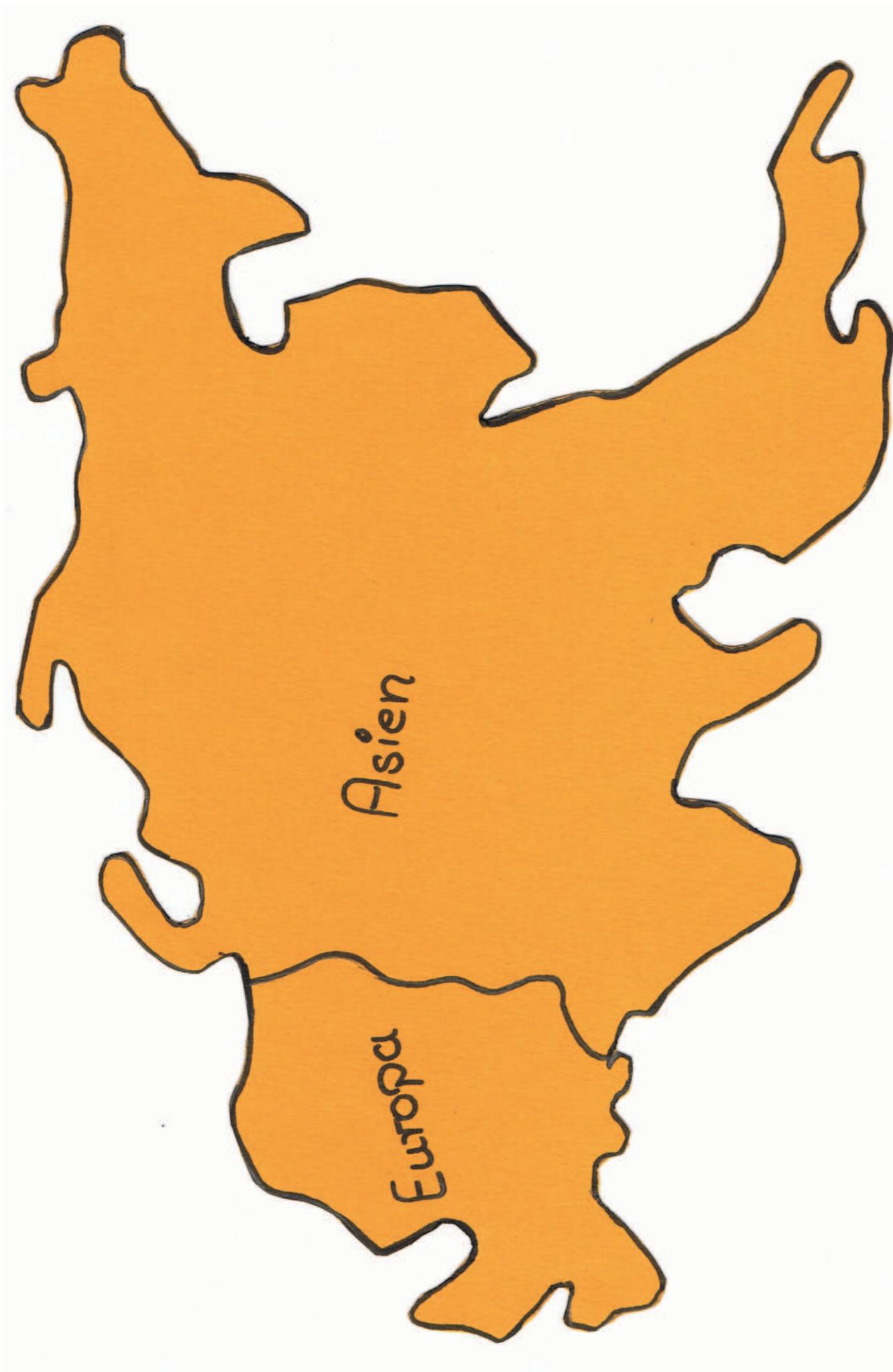


5.4. ANHANG

- Schablone Amerika
- Schablone Europa/Asien
- Tierschablonen
- Foto eines Baumes



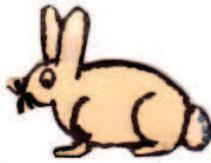




Einheimische Tiere aus Deutschland:



Reh



Kaninchen



Biber



Eichhörnchen

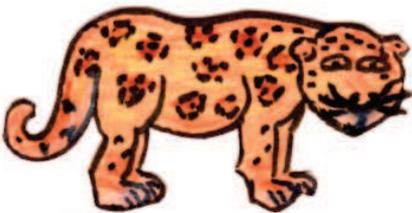


Igel

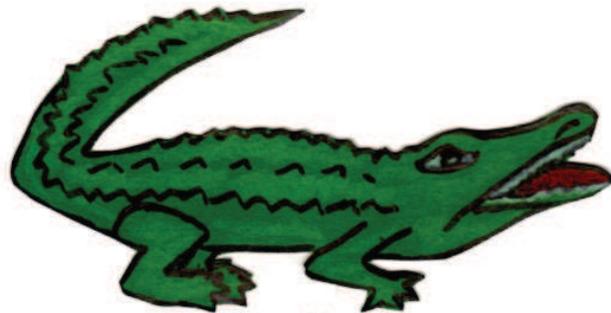


Amsel

Einheimische Tiere aus Panama:



Jaguar



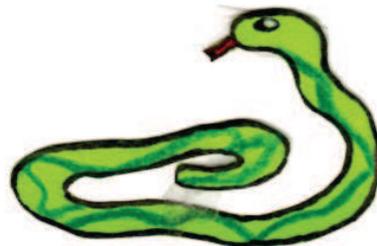
Krokodil



Ara



Totenkopffäffchen



Schlange



Gürteltier



Schildkröte



6. Die Ausstellung und die Ausleihmodalitäten

Alle Molas der Ausstellung stammen aus der Textil-Kooperative Yobitibi in Ustupu. Sie begann 1993 unter der Leitung eines katholischen Geistlichen. Das jetzige Pastoralteam von drei Claretiner-Patres setzt sich mit den Frauen gemeinsam für eine soziale und landwirtschaftliche Entwicklung in der Region unter Wahrung der indigenen Kultur und des Schutzes der immer stärker gefährdeten Natur ein. Adveniat fördert diese Arbeit.

INTERESSE AN DER AUSSTELLUNG?

Wir stellen Ihnen die Moladecken – Anzahl je nach Wunsch – gerne zur Verfügung. Unsere Molas sind versichert und können aufgrund des geringen Gewichts auch verschickt werden.



Adveniat Referat Bildung/Pastoral

Kosmos der Kuna

Einblick in die indigene Kultur eines Stammes aus Panama;
für die Arbeit in Gemeinden entwickelt



Bitte kontaktieren Sie uns:

Bischöfliche Aktion Adveniat
Stefanie Hoppe
Gildehofstraße 2
45127 Essen
0201/1756-219
stefanie.hoppe@adveniat.de

Materialien zur Mola-Ausstellung für Erwachsene finden Sie online unter www.adveniat.de/service/ausstellungen.



Deutsches
Zentralinstitut
für soziale
Fragen (DZI)

*Ihre Spende
kommt an!*

IMPRESSUM

Bischöfliche Aktion Adveniat
Referat Bildung/Pastoral
Stefanie Hoppe (verantwortlich)
Gildehofstraße 2 · 45147 Essen
Telefon 0201 1756-219 • Fax 0201 1756-222
E-Mail: bildung@adveniat.de
www.adveniat.de

Text und Zeichnungen: Sarah Bielawa
Recherche, Textbearbeitung und Layout: Nicole Katitsch
Fotonachweise: Adveniat

Adveniat-Spendenkonto 345

bei der Bank im Bistum Essen (BLZ 360 602 95)
BIC: GENODED1BBE
IBAN: DE03 3606 0295 0000 0173 45

Stand: 01/2013